UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Armin, Fürst der Cherusker und Befreyer Deutschlands vom römischen Joche im neunten Jahre nach Christi Geburt

Massmann, Hans F.

Lemgo, 1839

38. Germanikus besucht das Schlachtfeld des Varus

urn:nbn:de:hbz:466:1-29537

Visual Library

38.
Germanikus besucht das Schlachtfeld des Varus.

Darum beeilte sich Germanikus, dem gefallenen Feldherrn und seinen Kriegern allen die letzten Ehren zu erweisen und die Pflicht eines ehrlichen Begräbnisses nachzuholen.

Cäcina mußte wieder voraus, die Bergschluchten und verdeckten Lauerwege durchsuchen, die Wälder lichten, über die sumpfigen Brüche und trügerischen Quebbenmoore Brücken und Dämme für das nachfolgende Heer schlagen, welches die schaurige Walstatt, die Stätte trauriger Erinnerung betreten sollte.

Viele wußten noch theure Verwandten unter den Gefallenen, Alle aber waren sichtbar bewegt von der Unbeständigkeit des Glückes, den Wechselfällen des Krieges und dem beklagenswerthen Loose der Menschen.

Das erste varische Nachtlager verrieth sich den Suchenden durch seine regelmäßige Umwallung und die inneren Raumabstände für drey vollständige Heerschaaren.

An einer anderen halb eingerißenen Brustwehr aber und niedrigen Gräben davor und dahinter erkannte man, daß dorthin am zweiten Abende die schon stark zusammengeschmolzenen Reste geflüchtet und kaum mehr geschützt hatten.

Auf freyerem Blachfelde aber zwischen beiden bezeugten luftgebleichte Gebeine in Menge durch ihre Zerstreuung oder Aufhäufung, wo die Geängsteten geflohen, wo Stand gehalten.

Allenthalben aber auf dem Boden lagen noch umher zertrümmerte Waffen und Lanzensplitter, Glieder und Gebeine von Pferden. Dazu hohle Schädel auf Baumstämme und an Aeste gesteckt. In den nahen Hainen aber sahen sie noch die Steintische und die Rasenaltäre, an welchen die Deutschen die römischen Hauptleute erster Ordnung ihren Göttern geopfert hatten. Die aber jene Niederlage überlebt hatten und der Schlacht oder Gefangenschaft entronnen waren, erzählten lebhaft, wie hier Feldherr, Unterbefehlshaber und Hauptleute gefallen, dort die Adler und Fahnen entrißen worden seyen; wo ferner Varus die erste Wunde bekommen, wo er durch seine eigene

unselige Hand, durch eignen Stoß den Tod gefunden; von welchem Mahlhügel herab endlich Armin zu den Seinigen vor und nach der Schlacht geredet, wie er dabey die römischen Banner-Adler im Siegesjubel verhöhnt hätte; wie viel Galgen aufgerichtet worden wären für die Gefangenen, wie viel Gruben gegraben für die Hingeschlachteten.

Sechs Jahre also nach der unverwindbaren Niederlage des Varus bestattete der römische Soldat die Gebeine der vernichteten Legionen, Keiner mehr erkennend, ob er der Brüder oder der Bundesgenoßen Ueberreste mit Erde bedecke, ob er Freunden oder Feinden den letzten Dienst beweise: Alle wie innige Freunde, wie Blutsverwandte, erschüttert zugleich und erbittert.

Der Feldherr selber hatte mit eigener Hand und zuerst Gebeine der Gebliebenen aufgelesen und legte den ersten Rasen über den aufgeworfenen Todtenhügel, zum Gedenkopfer für die Gefallenen, zum Beweise der Mittrauer für die Umstehenden.

Durch diese Todtenfeyer, durch das Besuchen des schauerlichen Schlachtfeldes hatte Germanikus sein Heer mit neuem Grimme und Muthe gegen die Feinde erfüllen wollen; Tiberius aber in Rom verdachte es ihm nachmals und verdächtigte, daß er dadurch die Soldaten nur weich und verzagt gemacht, als Feldherr aber kostbare Zeit verloren habe, was nicht zu leugnen war. Im Hintergrunde seiner Seele aber lag zugleich wieder die Furcht vor dem Feldherrn selber, dessen Liebe beym Heere und Volke ihm stets ein Dorn im Auge und ein Stachel im Herzen war.

39.

Germanikus überfallen von Armin.

Armin, immer wach und seiner angenommenen Wehrart wie seiner guten Sache treu, war vor dem rasch heranrückenden Gegner wieder in die dichten undurchwanderten Bergwälder zurückgewichen und lockte die Römer sich nach bis zu einer kampfgünstigen Haide.